



Philosophie Psychoanalyse Kulturwissenschaften

T U R I A + K A N T

Herbst 2022

Hans Ulrich Gumbrecht

Denk-Profile

Sechzehn Intellektuelle des langen 20. Jahrhunderts

Herausgegeben und mit einem Vorwort von René Scheu

Das 20. Jahrhundert war nicht kurz, wie manche geschrieben haben, sondern lang, ja sehr lang. Denn wenn wir heute auf es zurückblicken, erkennen wir die bleibenden Lebensleistungen von Intellektuellen, wie es sie im 21. Jahrhundert kaum mehr gibt. Sie haben gehadert, sie haben geschuftet, sie haben geschrieben und gelebt, vor allem aber ragten sie heraus – und ragten hinein bis in unsere Zeit. Hans Ulrich Gumbrecht hat viele von ihnen gekannt. In persönlichen Profilen zeichnet er, selbst einer der eminenten Denker der Gegenwart, deren Denk- und Lebenswege nach. Er liefert damit stilistisch brillante Skizzen zu einer spannenden intellektuellen Geschichte des nicht enden wollenden vergangenen Jahrhunderts.

Inhalt:

Martin Heidegger [*1889]: Expressionismus des Seins

Claude Lévi-Strauss [*1908]: Beschwörer von Strukturen

Reinhart Koselleck [*1923]: Vergangenheit unter Hypokrisie-Verdacht

René Girard [*1923]: Prophet des Neids

Jean-François Lyotard [*1924]: Widerstreit als Prozess

Michel Foucault [*1926]: Kühle Leidenschaft des Individuums

Niklas Luhmann [*1927]: Theorie und Komplexitätsproduktion

George Steiner [*1929]: Distanzierter Aristokrat des Geistes

Jürgen Habermas [*1929]: Denkenergie für die Öffentlichkeit

Jacques Derrida [*1930]: Wolke aus Gedanken-Konturen

Richard Rorty [*1931] und Hans-Georg Gadamer [*1900]: Fluchtpunkt-Verlust und Freundschaft

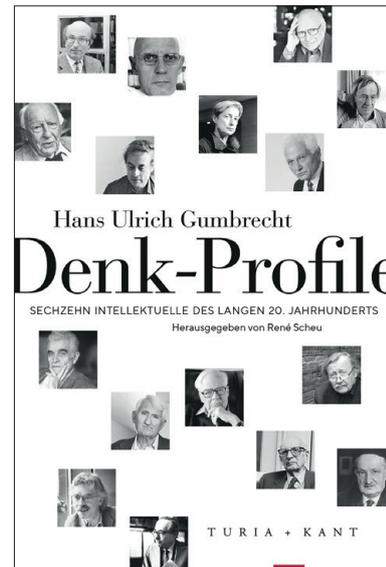
Karl Heinz Bohrer [*1932]: Letzter Ästhet

Friedrich Kittler [*1943]: Genie widerlegter Prognosen

Peter Sloterdijk [*1947]: Schreiben als Denkeignis

Judith Butler [*1956]: Engagement und Begriffs-Performanz

ISBN 978-3-98514-045-9, 143 S., € 22,-



Hans Ulrich Gumbrecht (*1948), deutsch-amerikanischer Literaturwissenschaftler, Philosoph und Publizist, hatte von 1989 bis zur Emeritierung 2018 den Lehrstuhl für Komparatistik an der Stanford University inne. Ständiger Gastprofessor an zahlreichen internationalen Universitäten, verfasst regelmäßig Gegenwartsanalysen in deutschsprachigen Medien (FAZ, NZZ, Die Zeit). Zu seinem umfassenden Werk zählen u.a. *Unsere breite Gegenwart* (Berlin 2010), *Präsenz* (Berlin 2012) und *Crowds. Das Stadion als Ritual von Intensität* (Frankfurt/M. 2020).

René Scheu (*1974), Philosoph und Publizist, hat an der Universität Zürich promoviert und ist Geschäftsführer des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) an der Universität Luzern.

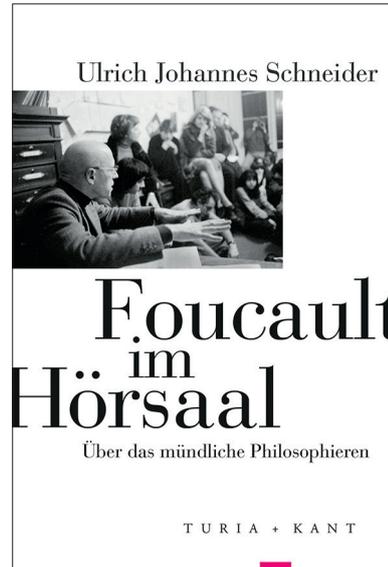
Ulrich Johannes Schneider

Foucault im Hörsaal

Über das mündliche Philosophieren

Im Hörsaal zeigt sich das europäische Philosophieren jederzeit mündlich und beweglich. Viele pilgerten zwischen 1970 und 1984 nach Paris, wo Michel Foucault dreizehn umfangreiche Vorlesungen hielt. Sein Publikum erstaunte vor dem Wechsel an Themen, Texten und Bildern. Foucault sprach über Machtverhältnisse, Strafregime und diskursive Ordnungen, er thematisierte die Sexualität, das Wahrsagen und wie gut zu leben sei. Seine Anekdoten und Geschichten faszinieren noch in den gedruckten Transkriptionen aller 150 Vorlesungsstunden. Der Essay *Foucault im Hörsaal* versucht den Nachvollzug des mündlichen Foucault und testet den Zusammenhang der mündlich vorgetragenen Gedankenentwicklung. Warum taucht dort – und nur dort – die Figur des Ödipus auf? Es gibt viele rote Fäden im Vortrag Foucaults, der explizit experimentierend ist und sich vom Charakter seiner Bücher deutlich absetzt. Foucault hat Vorlesungen eher wie politische Interventionen als lebhaftes Ansprechen gestaltet; er adressiert seine Zuhörer als Zeitgenossen mit offenem Erwartungshorizont.

ISBN 978-3-98514-058-9, ca. 250 S., € 29,-



Ulrich Johannes Schneider lehrt Philosophie am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig und hat seit seinem Studium in Paris 1980 kontinuierlich über Foucault publiziert.

Maurice Blanchot

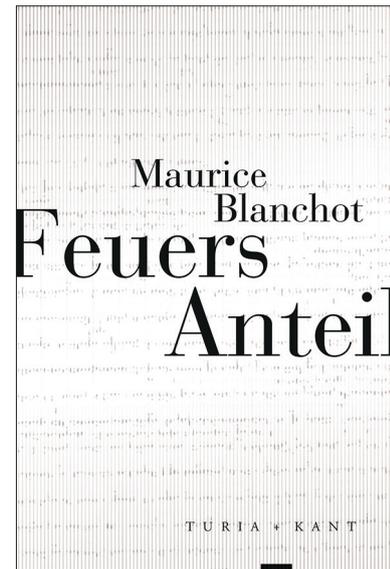
Feuers Anteil

Herausgegeben von Christian Driesen

Aus dem Französischen von Marcus Coelen und
Jonathan Schmidt-Dominé

Nehmen wir an, die Literatur beginnt in dem Moment, in dem die Literatur zur Frage wird. Diese Frage sollte nicht mit den Zweifeln oder Skrupeln des Schriftstellers verwechselt werden. Es ist seine Sache, wenn er sich beim Schreiben Fragen stellt; es ist sein gutes Recht und auch sein Glück, wenn er von dem, was er schreibt, verschlungen wird, und dem Schreiben als Möglichkeit, selbst wenn er an nichts denkt, gleichgültig gegenübersteht. Doch eines lässt sich nicht verhindern: Ist die Seite einmal geschrieben, so ist darauf die Frage gegenwärtig, die die Schriftsteller:innen, vielleicht ohne ihr Wissen, während des Schreibens immer wieder beschäftigt hat. Sodass innerhalb des Werkes, das auf die Annäherung von Leser:innen wartet – seien sie nun tiefgründig oder oberflächlich –, still dieselbe Frage ruht, die hinter dem Rücken des Menschen, der schreibt und liest, an die Sprache gerichtet ist: durch die zur Sprache gewordene Literatur.

ISBN 978-3-98514-055-8, ca. 500 S., € 40,-



Maurice Blanchot, Essayist und Erzähler, wurde 1907 geboren und starb 2003. Seit den 1950ern erscheint in seinen Büchern, die bei Gallimard veröffentlicht werden, der Satz: »Sein Leben ist ganz und gar der Literatur sowie dem ihr eigenen Schweigen gewidmet.« Er gilt als einer der herausragenden und einflussreichsten französischen Denker des 20. Jahrhunderts. Eng befreundet mit Georges Bataille und Emmanuel Lévinas, übte er maßgeblichen Einfluss auf Autoren wie Foucault, Deleuze, Derrida, Nancy und viele andere mehr aus.

Die Übersetzung entstand in einer Zusammenarbeit eines **Kollektivs** aus mehreren Übersetzerinnen.

Marina Garcés

Mit den Augen der Lernenden

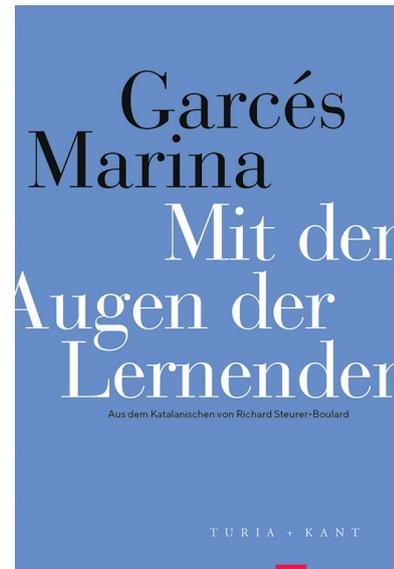
Aus dem Katalanischen von Richard Steurer-Boulard

Bildung ist das Substrat des Zusammenlebens, die Werkstatt, in der mögliche Lebensformen erprobt werden. Sie ist einer der umstrittensten Bereiche unserer Gesellschaften. Formelle und informelle Bildung, Ressourcen, Werkzeuge und Methoden, ob face-to-face oder virtuell, kindliches oder lebenslanges Lernen: Bildung ist der Kampfplatz, auf dem die Gesellschaft ihre Zukunft ungleich verteilt.

Bildung muss sich verändern, mit der Zeit gehen. Aber was nützt Wissen, wenn wir nicht wissen, wie wir leben sollen? Warum lernen, wenn wir uns die Zukunft nicht vorstellen können? Diese Fragen sind der Spiegel, in den wir nicht schauen wollen. Wir schämen uns, keine Antworten zu haben, und es ist einfacher, Lehrende und Erziehende dafür verantwortlich zu machen.

Wie also wollen wir erzogen werden? Das ist die Frage, die eine Gesellschaft, die sich in den Spiegel sehen können will, zu stellen hat. Es betrifft uns alle. Wir alle sind Lernende in der Werkstatt, in der mögliche Lebenswege erprobt werden. Bildung bedeutet nicht, einen Lehrplan umzusetzen. Erziehen ist die Kunst, das Dasein willkommen zu heißen, das Bewusstsein zu entwickeln und die Zukunft zu bestreiten. Bildung innerhalb und außerhalb der Schule ist eine Einladung: Die Einladung, das Risiko des gemeinsamen Lernens einzugehen, gegen die Kräfte der eigenen Zeit, die uns klein halten wollen.

ISBN 978-3-98514-024-4, 240 S., € 29,-



Escola d'aprenents erschien bei Galaxia Gutenberg, Barcelona 2020

Marina Garcés ist Philosophin und Professorin an der Universität Saragossa, Spanien. Bei Turia + Kant erschien bereits *Neue radikale Aufklärung (Nova il·lustració radical)*. Ihre Bücher erscheinen auf Spanisch und Katalanisch und werden in viele Sprachen übersetzt, z.B. *Un mundo común*, *Filosofía inacabada* und *Fora de classe*. Sie ist Mitbegründerin des »Espai en Blanc«, eines Raums für kritisches Denken, und an experimentellen sozialen Prozessen beteiligt.

Richard Steurer-Boulard ist Übersetzer in Wien.

Juan Branco

Den Feind schlagen

Aus dem Französischen von Tilman Gretenkord

Der junge Anwalt, Aktivist und politische Autor Juan Branco gilt als eine der schillerndsten Persönlichkeiten der französischen intellektuellen Szene. Einer breiten Öffentlichkeit wurde er als Rechtsberater des WikiLeaks-Gründers Julian Assange und des linken Politikers Jean-Luc Mélenchon (»La France insoumise«), aber auch als Unterstützer der Gelbwesten-Bewegung bekannt.

Selbst in einem elitären Umfeld sozialisiert und mit diesen Strukturen bestens vertraut, richtet Branco seine vehemente publizistische Tätigkeit gegen ein etabliertes, sich selbst reproduzierendes System, dem tiefe Verflechtungen zwischen Politik, Wirtschaft und Medien zugrunde liegen – ein System, das aus Brancos Sicht in der Präsidentschaft von Emmanuel Macron seinen symptomatischen Ausdruck findet.

Den Feind zu Fall schlagen ist ein wortgewaltiges Plädoyer für tiefgreifende Veränderungen und zugleich eine (selbstkritische) Reflexion über die Erfahrung des Autors als Teil einer »intellektuellen Avantgarde« an der Seite der Gelbwesten-Bewegung. Über die Ereignisse der Proteste aus den Jahren 2018-2019 hinaus schildert Branco seine Vision eines revolutionären Plans, der durch kommunale Zusammenschlüsse, Sondergerichte und eine umfassende Bildungsreform die Hegemonie der herrschenden Klasse beenden und eine neue Volkssouveränität einleiten soll.

ISBN 978-3-98514-051-0, ca. 250 S., € 29,-



Abbatre l'ennemi erschien bei Éditions Michel Lafon, Paris 2021

Juan Branco (*1989) studierte Rechts- und Politikwissenschaft an der Pariser École Normale Supérieure und promovierte 2014 in Rechtsphilosophie an der ENS Ulm. Unter seinen Veröffentlichungen *Crépuscule* (Paris 2019) und *Assange – l'antisouverain* (Paris 2020).

Tilman Gretenkord ist Übersetzer in Berlin und Valencia.

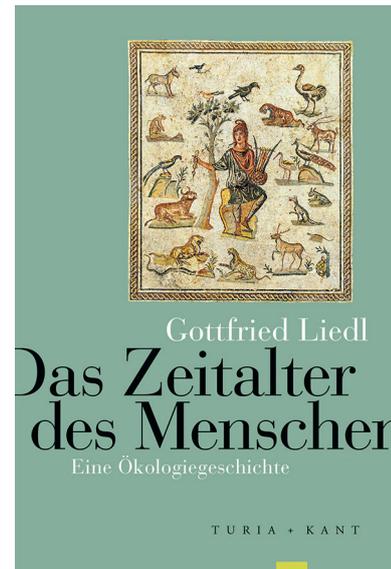
Gottfried Liedl

Das Zeitalter des Menschen

Eine Ökologiegeschichte

Im 21. Jahrhundert scheint der Mensch endlich dahinter gekommen zu sein, was er an der Erde hat – einen »Bioplaneten«. Trotzdem scheint er kaum fähig, diese theoretische Erkenntnis auch in der Praxis angemessen umzusetzen und dem Heimatplaneten mit Respekt zu begegnen. Gewiss ist Ökologiegeschichte auch Geschichte des Menschen, nur dass darin nicht er selbst sondern sein Gegenüber im Zentrum steht. Zur Erzählung von Konsum, Gier und Zerstörung gibt es ein Paralleluniversum, einen Raum für Empathie, Fürsorge und Schutz. Davon – und von der Utopie einer Versöhnung – handelt dieses Buch.

ISBN 978-3-85132-880-6, 511 S., € 37,-



Gottfried Liedl ist Philosoph und unterrichtet am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Mehrere Publikationen zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte Spaniens und der frühen Neuzeit bei Turia + Kant.

Florence Burgat

Was ist eine Pflanze?

Versuch über das pflanzliche Leben

Aus dem Französischen von Brita Pohl

Geblendet von Entdeckungen über die Kommunikation der Pflanzen neigen wir zur ontologischen Verwirrung. Die »liebenden« Blumen und »leidenden« Bäume verlangen förmlich nach einer sauberen Abgrenzung von jedem Anthropomorphismus und damit nach der Anerkennung ihres eigenen Stellenwerts in der Vielfalt des Seienden.

So bemerkt schon Theophrast, dass ein »Olivenbaum, der eines Tages vollständig verbrannt war, in seiner Gesamtheit, Baumkörper und Blattwerk, wieder zum Leben erweckt wurde«. Sterben in diesem Sinne ist nicht Sterben. Für Mensch und Tier ist der Tod das absolute und unumkehrbare Ende aller Möglichkeiten. Sie sind entweder lebendig oder tot. Dagegen bietet die unerschöpfliche Pflanzenvielfalt, die Schönheit der kleinsten Wildblume am Wegesrand, der Zauber dessen, was einem trockenen Samenkorn entspringt, das Bild eines stillen Lebens, das nur stirbt, um wiedergeboren zu werden. Dieses Leben und Sterben ist das Gegenteil einer Tragödie.

Florence Burgat bietet eine umfassende philosophische Phänomenologie, die den radikalen Unterschied zwischen der Seinsweise der Pflanze und dem tierischen und menschlichen Leben ans Licht bringt.

ISBN 978-3-98514-009-1, 187 S., € 24,-



Qu'est-ce qu'une plante? Essai sur la vie végétale erschien bei Éditions du Seuil, Paris 2020

Florence Burgat ist Philosophin und Forschungsdirektorin am Institut national de la recherche agronomique (INRAE) und Mitarbeiterin am Husserl-Archiv (ENS Paris). Sie ist Verfasserin einer Vielzahl von Publikationen zur Seinsweise der Tiere, z.B. *L'humanité carnivore* (Paris 2017).

Brita Pohl ist Übersetzerin in Wien.

Dominik Finkelde

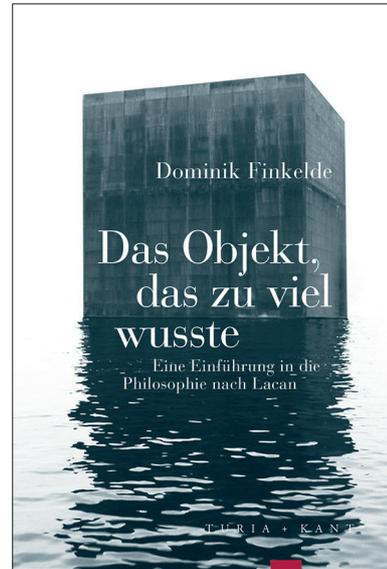
Das Objekt, das zu viel wusste

Eine Einführung in die Philosophie nach Lacan

Das Buch analysiert mit Hilfe von Lacan das Geist-Welt-Verhältnis unter der Berücksichtigung einer »epistemischen Verschmierung« durch das Unbewusste, dessen Genese und Eigenschaften im Zentrum von 16 Vorlesungen stehen. Fragen der Lacan'schen Psychotheologie der Erkenntnis werden ebenso tangiert, wie deren Einfluss auf das Verhältnis von Subjekt und Objekt.

Lacan zufolge ist das Unbewusste derjenige Teil, der keinen Teil eines Allgemeinen im intersubjektiven Raum des Gebens und Nehmens von Gründen auf sich vereinen kann. Auch deshalb ist es, das Unbewusste, die Quelle immer auch neuer und nicht-metabolisierbarer Überschüsse, die in die uns umgebende Wirklichkeit hineinragen und unerwartete Wendungen in unserem Verhältnis zu Tatsachen und Fakten provozieren können. Daraus ergeben sich Grundfragen der Philosophie, die u.a. im Rekurs auf den deutschen Idealismus in der Tradition von Kant und Hegel und mit Bezug auf Laplanche, Castoriadis, Santner und einzelne Vertreter der Ljubljana-Lacan-Schule dargestellt werden. Die Fragen betreffen den Einfluss enigmatischer Signifikanten, die Rolle erhabener Objekte der Ideologie, die Bedeutung von Phantasiepflege und Transgression und die Eigenschaftskraft von Genießen (*Jouissance*) als einem ontologischen Faktor.

ISBN 978-3-98514-047-3, 209 S., € 24,-



Dominik Finkelde ist Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Neuesten Zeit an der Hochschule für Philosophie in München. Zahlreiche Publikationen zur Subjektphilosophie, zu Grenzfragen normativer Ordnung, zur Epistemologie und der Theorie der Psychoanalyse.

Slavoj Žižek und die Künste

Mit einem Beitrag von Slavoj Žižek

Herausgegeben von Erik M. Vogt

Obleich Fragen der Ästhetik und der Kunst im Werk von Slavoj Žižek allgegenwärtig sind, haben sie bislang noch kaum Beachtung gefunden. Der vorliegende Band versammelt Aufsätze, die nicht nur zentrale ästhetische Merkmale von Žižeks »écriture« – wie die Theatralität, den Witz und das Literarisch-Detektivische – und ihr Verhältnis zur ästhetischen Tradition (Kant, Hegel, Bloch, Adorno, Pippin) herausarbeiten, sondern auch seine vielfältigen und komplexen Analysen selbst. Žižeks Lesarten von Musik (Schumann, Nielsen, Schönberg, Eisler, Jazz), Literatur (Antigone, Kafka), Malerei (Manet, Duchamp, Kandinsky, Neuer Slowenischer Kunst, Bennett), Architektur (Frank Gehry, Daniel Libeskind, Rem Kohlhaas) und Film (Lynch) werden aufgenommen und innovativ weitergeführt. Seine brillante Lektüre von zwei populären zeitgenössischen Fernsehserien im Zusammenhang mit dem Film *Solaris* bildet den Abschluss dieses Bandes.

Die Beiträge stammen von Mauro Fosco Bertola, Bruno Bosteels, Rex Butler, S. Montgomery Ewegen, Daniel Martin Feige, Dominik Finkelde, Robert Kilroy, Gregor Moder, Osman Nemli, Mojca Puncer, Christopher Tarrant, Erik M. Vogt, Jan Völker und Slavoj Žižek.

ISBN 978-3-98514-053-4, ca. 250 S., € 29,-



Erik M. Vogt, geboren in Oberösterreich, ist Gwendolyn Miles Smith Professor für Philosophie am Trinity College in Hartford, USA. Er ist an der Universität Wien habilitiert und unterrichtete u.a. an der Loyola University in New Orleans, am Wadham College in Oxford (England) und an der Universität Wien.

Im Namen des Vaters

Gesetz – Geschlecht – Familie

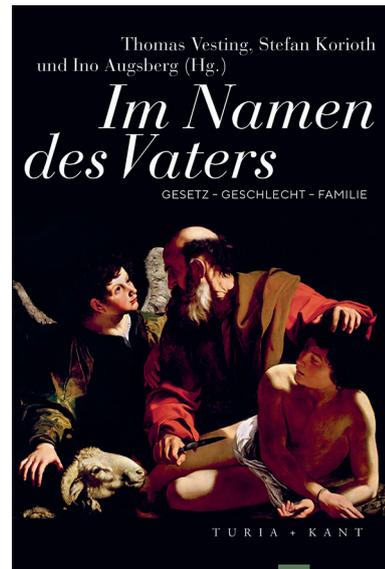
Herausgegeben von Thomas Vesting, Stefan Koriath und Ino Augsberg

In wessen Namen spricht das Recht? Muss es auf eine als extern ausgewiesene Referenz Bezug nehmen, um die eigene Autorität zu beglaubigen? Gibt es bei diesem Bezug ein Genus, das es bevorzugt?

Ist die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Genus, die Aufteilung der Geschlechter, etwas, was dem Recht vorgeht und seine Orientierung bestimmt, indem es ein Geschlecht – namentlich im Sinne der institutionellen Absicherung einer patriarchalischen Herrschaftsordnung – besonders privilegiert? Oder hängt, umgekehrt, jedes Genus vom Gesetz ab, insofern man dessen primären Bezugspunkt nicht biologistisch in den Genen, sondern in der als Teil einer symbolischen Ordnung konstruierten Genealogie der Geschlechter begreift?

Muss daher das Gesetz im Interesse der Etablierung und Aufrechterhaltung der genealogischen Struktur die Rolle des Vaters privilegieren?

ISBN 978-3-98514-027-5, 243 S., € 29,-



Ino Augsberg, Lehrstuhl für Rechtsphilosophie und Öffentliches Recht, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Stefan Koriath, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Kirchenrecht, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Thomas Vesting, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Recht und Theorie der Medien, Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Colette Soler

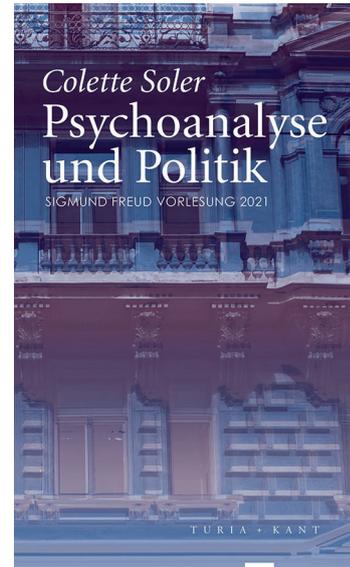
Psychoanalyse und Politik

Sigmund Freud Vorlesung 2021

Mit einer Einleitung von Viktor Mazin
Aus dem Französischen von Brita Pohl

»Die Politik arbeitet immer für die Norm, in der Psychoanalyse hingegen ist das nicht der Fall, wenn sie auch nicht für das Gegenteil der Norm arbeitet. Schlicht deshalb, weil sie sich mit den Triebfedern des menschlichen Verhaltens beschäftigt, hat sie mit dem zu tun, was das Reich der normativen Entfremdungen einschränkt, und das ist immer singulär und irreduzibel. Insofern heißt Analysieren nicht Erziehen und eine Psychoanalyse ist keine Orthopädie.«

ISBN 978-3-98514-048-0, 74 S., € 12,-



Colette Soler hat einen Abschluss in Philosophie und in Psychopathologie sowie einen Dokortitel in Psychologie. Ausgebildet bei Jacques Lacan, war sie Mitglied der École freudienne de Paris und später, nach der Spaltung von der Association mondiale de psychanalyse (AMP) 1998, an der Gründung der Forums du Champ lacanien und ihrer École internationale de psychanalyse beteiligt. Psychoanalytische Praxis seit 1975. Ihre wichtigsten ins Englische übersetzten Werke sind *What Lacan said about women*, Other press, New York, 2006; *Lacan—The unconscious reinvented*, Karnac Books, London, 2014; *Lacanian affects, The function of affects in Lacan's work*, Routledge, New York 2016, und *Lacan reading Joyce*, Routledge, New York 2018.

Brita Pohl ist Übersetzerin in Wien.

Jakob Moser

Lesende Dämonen

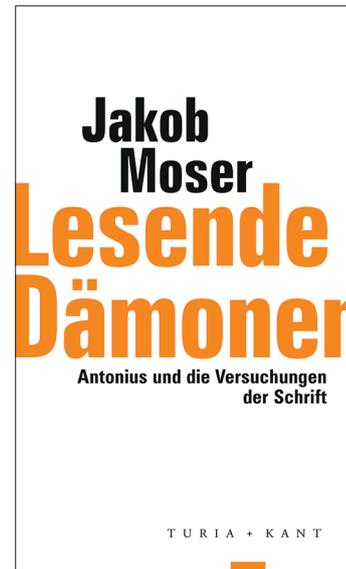
Antonius und die Versuchungen der Schrift

Hg. von Thomas Macho

Die Versuchungen des heiligen Antonius wurden seit dem Mittelalter gerne als Leseszene visualisiert. In zahlreichen Buchmalereien, Grafiken und Gemälden wird Antonius als versunkener, gestörter oder geschändeter Leser dargestellt, der von boshaften Dämonen belagert oder bedrängt wird. In diesem Zusammenhang taucht um 1500 das rätselhafte Motiv lesender Dämonen auf. Vor allem in der Malerei von Bernardo Parentino, Hieronymus Bosch und seinen Epigonen erblicken wir dämonische Wesen, welche die Lektüre des Heiligen auf diabolische Weise imitieren, parodieren, pervertieren.

Ausgehend von diesem Bildmotiv fragt Jakob Moser nach dem Verhältnis von Versuchung und Schrift. Obwohl es sich bei den lesenden Dämonen zumeist um Randfiguren handelt, werfen sie weitgehende Fragen auf, die eine theozentrische Hermeneutik erschüttern: Was lesen Dämonen? Warum werden sie von den Heiligen Schriften, die sie eigentlich fürchten und fliehen müssten, angezogen? Wie deuten sie das Wort Gottes? Lassen sich teuflische und göttliche Lesarten unterscheiden? Repräsentieren die Dämonen äußere Störfaktoren, die uns vom wahren Sinn ablenken, oder verkörpern sie ein subversives Potenzial, das im Inneren des biblischen Schriftsinns selbst schlummert? Das Buch lotet letztere Möglichkeit anhand der hagiografischen, ikonografischen und dämonologischen Tradition, die bis in die Moderne reicht, aus.

ISBN 978-3-98514-057-2, ca. 100 S., € 14,-



Jakob Moser ist Philosoph und Kulturwissenschaftler. Er promovierte mit einer Arbeit über Lukrez und verfasste ein Buch über Descartes. Derzeit ist er Postdoc-Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Wien. Er studierte und forschte in Innsbruck, Lecce, Konstanz und Wien. Forschungsaufenthalte führten ihn an die UC Berkeley

Anna Luhn

Spiel mit Einsatz

Experimentelle Übersetzung als Praxis der Kritik

Hg. von Thomas Macho

Angesichts der Entwicklung maschineller Übersetzungstechnologien stellte sich bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Frage nach Theorie, Praxis und Selbstverständnis des Übersetzens noch einmal mit neuer Dringlichkeit. Im Ringen um den ›richtigen‹ Zugriff auf die uralte Kulturtechnik brachten die oft normativ gefärbten Debatten der 1970er Jahre bemerkenswerte Neukonzeptionen gegen die translatorische Doxa hervor. Zeitgleich setzten zahlreiche Autor:innen tradierte Übersetzungsdogmen und -methoden aus der poetischen Praxis heraus buchstäblich *ins und aufs Spiel*. Im lustvollen Ausreizen ihrer Möglichkeiten wird Übersetzung in diesen Versuchen zum epistemologischen Schlüsselkonzept und kritischen Instrumentarium. Ihr Fluchtpunkt ist nichts weniger als die Grundlegung soziopolitischer Ermächtigung des Subjekts durch eine Neukalibrierung des Sprachdenkens.

Der vorliegende Essay nimmt die historischen Konstellationen um die experimentellen Übersetzungsformen und -theorien in den Blick und geht ihren Kontinuitäten, Neu- und Wiederaneignungen nach, die bis in die jüngste Gegenwart reichen.

ISBN 978-3-98514-054-1, ca. 140 S., € 19,-



Anna Luhn ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective« an der Freien Universität Berlin. Sie forscht dort aktuell zu experimentellem Übersetzungsdenken im 20. und 21. Jahrhundert und digitaler literarischer Praxis. Neueste Publikation: *Überdehnung des Möglichen. Dimensionen des Akrobatischen in der Literatur der europäischen Moderne* (Göttingen 2022).

Gunnar Schmidt

Sprachlust – Sprachschmerz

Fragmente einer Pathologie der Sprache

Literatur- und Sprachwissenschaft, Philosophie und Psychologie untersuchen, wie Sprache funktioniert, wie sie Sinn erzeugt und Kommunikation ermöglicht. Weniger Beachtung finden hingegen die wirkkräftigen Dynamiken, wenn Sprache zur Qual oder Lust wird. In affektintensiven Momenten wird ihr konventioneller Werkzeugcharakter prekär: Sprachverfügung und Sprachverlust bilden exzentrische Erfahrungen, die Ambivalenzen zwischen Euphorie und Schmerz beinhalten.

In seinen *Fragmenten einer Pathologie der Sprache* folgt Gunnar Schmidt den Konditionen psychischer Erregbarkeit, Expression und Leiblichkeit. Pathologie wird nicht ausschließlich als Krankheitslehre verstanden, sondern im ursprünglichen Wortsinn als Lehre von den Gemütsbewegungen. Anhand literarischer, psychoanalytischer und philosophischer Quellen sowie mit phänomenologisch-essayistischen Analysen zeigt der Autor, wie Sprache als Medium der Entrückung konzipierbar wird.

ISBN 978-3-98514-046-6, 220 S., € 26,-



Gunnar Schmidt (Prof. Dr.) ist Autor, Medien- und Kulturwissenschaftler mit Schwerpunkt Ästhetik. Er war in verschiedenen Funktionen an den Universitäten Hamburg, Dortmund, Siegen, der Folkwang Universität der Künste sowie an der Hochschule Trier tätig.

Andreas Embirikos

Hochofen

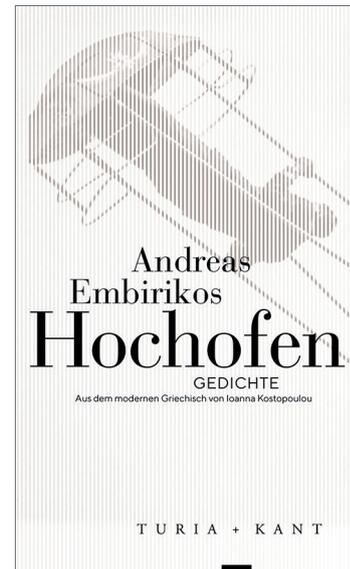
Gedichte

Aus dem modernen Griechisch von Ioanna Kostopoulou

Auch der griechische Surrealismus entstand mit Bezug auf die Psychoanalyse. Andreas Embirikos wuchs in Rumänien und Griechenland auf. 1926/27 zog er nach Paris, wo er eine Psychoanalyse bei René Laforgue begann und sich entschied, selbst Psychoanalytiker zu werden. Er las surrealistische Zeitschriften (*La Révolution Surréaliste*, *Surréalisme au Service de la Révolution* und *Minotaure*) und beteiligte sich an surrealistischen Enquêtes. 1933 lernte er André Breton kennen und trat dem Pariser Surrealisten-Kreis bei. Die Gedichtsammlung *Hochofen* erschien im März 1935 und belegt eine Nähe zur kommunistischen Idee. Im gleichen Jahr eröffnete Embirikos seine psychoanalytische Praxis in Athen und hielt ebenfalls in Athen den Vortrag *Über den Surrealismus*.

Nach dem zweiten Weltkrieg erweiterte Embirikos allmählich sein rein surrealistisches Programm. So blieb *Hochofen* neben den Werken des bekanntesten Vertreters Nikos Engonopoulos eines der wenigen Zeugnisse des Surrealismus in Griechenland.

Der Versuch Embirikos' nach 1946, die Freud'sche Psychoanalyse in Griechenland einzuführen, scheiterte. In den Jahren bis zu seinem Tod 1975 blieb er aber Mitglied der Pariser psychoanalytischen Gesellschaft, praktizierte jedoch nicht mehr und widmete sich ausschließlich seinem literarischen Werk und der Fotografie. Die Illustration des Einbandes dieser Sammlung (rechts) verwendet eine seiner Aufnahmen.



Die surrealistische Gedichtsammlung *Hochofen* [Υψικάμνος] erschien 1935 in Athen und ist hier zum ersten Mal in vollständiger deutscher Übersetzung zugänglich.

ISBN 978-3-98514-049-7, 93 S., € 14,-

Andreas Embirikos (1901—1975) wurde in Brăila/Rumänien geboren. Nach seinen Pariser Jahren zog er nach Athen und blieb dort als Dichter und Fotograf.

Ioanna Kostopoulou studiert Literaturwissenschaft an der New York University und ist Übersetzerin aus dem Griechischen und Englischen. Für die Übersetzung von Andreas Embirikos' Gedichtsammlung *Hochofen* erhielt sie 2021 die Förderung extensiv initiativ (Deutscher Übersetzerfonds/Neustart Kultur).

Rudolf Leonhard

Man träumt, was man ist

Entwürfe für das Traumbuch des Exils

Hg. und mit einem Essay von Andrea Allerkamp

Träume sind ein singuläres und dennoch kollektives Zeugnis ihrer Zeit. In diktatorischen Regimen wird ihre existentielle Dimension besonders deutlich. Durch die Beschäftigung mit Träumen tritt eine unerschütterliche Form der Subjektivierung zu Tage. Sich im Gewaltraum des Lagers seiner Träume zu erinnern, sie aufzuschreiben und über sie nachzudenken, ist ein Akt des Widerstands.

Rudolf Leonhard, Kommunist und Jude, war von 1939 bis 1943 in Südfrankreich interniert. Er führte ein Traumtagebuch, legte sogar Bruchstücke zu einer materialistischen Traumtheorie vor. Seinen bislang unveröffentlichten Entwürfen zum *Traumbuch des Exils* wohnt eine enorme soziale und politische Kraft inne. Ihr poetisch-philosophisches Denkpotehtial entfaltet sich im Modus des Vorläufigen, Provisorischen, Prozessualen. Die Entwürfe gewähren Einblick in einen einzigartigen Traum-Nachlass.

ISBN 978-3-98514-032-9, 120 S., EUR 18,-



Rudolf Leonhard (1889–1953) gilt als einer der energischsten Aktivisten des Antifaschismus im französischen Exil. Bereits 1927 emigrierte er nach Paris, engagierte sich im spanischen Bürgerkrieg, wurde 1939 verhaftet und nach Südfrankreich deportiert. Nach einem zweiten Fluchtversuch aus dem Pyrenäenlager Le Vernet tauchte er zuerst in Marseille unter, kehrte kurz darauf nach Paris zurück und siedelte noch 1950 nach Ost-Berlin über. Er veröffentlichte expressionistische Gedichte, politische Theaterstücke und eine Lager-Chronik in Versen.

Andrea Allerkamp ist Professorin für Westeuropäische Literaturen an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder.

VERLAG TURIA + KANT
Philosophie Psychoanalyse Kulturwissenschaften

Leopoldsgasse 14
1020 Wien
Österreich
(Postadresse: Malzgasse 5/5-6, A-1020 Wien)

Telefon +43 (0)699 107 08 978
E-Mail: info@turia.at

Büro Berlin
Crellestraße 14 / Remise
D-10827 Berlin
Telefon +49 (0)30 612 963 74
E-Mail: berlin@turia.at

Der Verlag Turia + Kant wird im Rahmen
der Verlagsförderung vom Österreichischen
Bundeskanzleramt unterstützt.

Erscheinungstermine, Inhaltsverzeichnisse
und weitere Details auf www.turia.at.
Änderungen und Fehler vorbehalten.

BUCHHANDELSAUSLIEFERUNGEN

Deutschland | Schweiz

Medien Service Runge (MSR)
Runge Verlagsauslieferung GmbH
Bergstr. 2
33803 Steinhagen
Telefon +49 (0)5204 998 123
Telefax +49 (0)5204 998 114
E-Mail msr@rungeva.de

Vertreter für Deutschland:

Rudi Deuble
Verlagsvertretungen
Burgstraße 4
60316 Frankfurt am Main
E-Mail: r.deuble@icloud.com
Telefon +49 (0)69 49 04 66
Telefax +49 (0)175 20 37 633

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb Ges.m.B.H.
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Telefon +43 (0)1 680 14-0
Telefax +43 (0)1 688 71 30

Vertreter für Österreich:

Michael Orou
Kegelgasse 4/14
A-1030 Wien
Telefon/-fax +43 (0)1 505 69 35
E-Mail michael.orou@chello.at

Manfred Fischer-Reingruber
Am Pesenbach 18
A-4101 Feldkirchen
E-Mail: manfred.fischer@mohrmorawa.at
Mobil +43 (0)664 811 97 94
Telefax +43 (0)7233 200 50